

# Der Skatfreund

HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND/SITZ BIELEFELD



3. Jahrgang

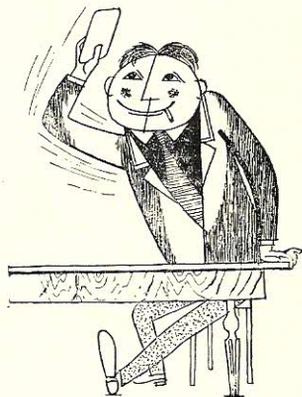
Februar 1958

2

Volksmund und Kartenspiel:

## „DIE LETZTE KARTE AUSSPIELEN . . .“

In diesem Fall ist die Lage kritisch, aber nicht hoffnungslos. Man pfeift noch nicht auf dem letzten Loch, denn man hat noch die Chance der letzten Karte, auf die man alles setzt. Warum sollte man damit nicht stechen?



Auch bei der Wahl des Skatblattes setzt man „alles auf eine Karte“: Auf die altbewährte

*Echte  
Altenburg-Stralsunder*

die meistgekauften,  
weil unübertroffenen gute

Vereinigte Altenburger und Stralsunder Spielkarten-Fabriken AG.  
Stuttgart-S

**OB BRIDGE-PARTIE  
OB MÄNNERSKAT  
IN JEDEM FALLE GILT DER RAT:**



**BIBELFELDER**



**SPIELKARTEN**

# DER SKATFREUND

HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND · SITZ BIELEFELD  
GEGRÜNDET 1899 IN DER SKATSTADT ALTENBURG (THÜRINGEN)

3. Jahrgang

Februar 1958

Nummer 2

## **Dreißig Jahre „Deutsches Skatgericht“**

Im Juni 1957 war es dreißig Jahre her, daß auf dem 11. Deutschen Skatkongreß in der Skatstadt Altenburg (Thür.) das Deutsche Skatgericht gebildet wurde. Grund dazu waren die in immer größerer Zahl eingehenden Briefe mit der Bitte um Klärung von Streitfragen beim Skatspiel und um Auskünfte über die nun endgültig beschlossenen Spielregeln, Bewertungen und Wettspielregeln. Das dazu gebildete Gremium setzte sich aus fünf in der Skatstadt Altenburg wohnenden Verbandsmitgliedern zusammen, zu denen der Verbandsvorsitzende als Obmann und der damalige Spieltechnische Leiter des Deutschen Skatverbandes gehörten.

Zur damaligen Zeit spielte der Verbandsvorstand an jedem Dienstag abend im „Thüringer Hof“ seinen Skat, und eine Stunde vorher tagte an jedem Dienstag das Deutsche Skatgericht.

Der Spieltechnische Leiter hatte die Ausarbeitung aller eingegangenen Anfragen zu erledigen, die dann einige Tage vorher den zuständigen Skatfreunden des Skatgerichts gedruckt zugestellt wurden, damit sie sich zu Hause in aller Ruhe mit den ausgearbeiteten Urteilen bzw. mit den zu gebenden Auskünften befassen konnten.

Damals verging kein Dienstag, an dem nicht wenigstens 10 und noch mehr Antworten zu bearbeiten waren. Auch aus dem Ausland gingen oft Anfragen ein, wobei es sich in erster Linie um deutsche Skatfreunde handelte, die ihren Wohnsitz im Ausland hatten und auch dort unserm deutschen National-Kartenspiel huldigten. Die Zahl der damals skatspielenden Nichtdeutschen war noch nicht groß.

Im Laufe der Jahre kam es dann des öfteren vor, daß die gleichen Streitfällen wieder auftauchten, und das Skatgericht konnte dann bereits gefällte Urteile zurückgreifen. Trotzdem wurde damals in den Anfangsjahren jedes gefällte Urteil, wenn es wieder gebraucht wurde, noch einmal überprüft. Des öfteren kam es auch vor, daß Skatfreunde das gefällte Urteil nicht anerkennen wollten. Da gab es dann einen nochmaligen Briefwechsel, bei dem eine besonders ausführliche Begründung mit Beispielen und Hinweisen, warum so und nicht anders entschieden werden könnte, gegeben wurde.

Es ist selbstverständlich, daß sich die Mitarbeiter im Skatgericht in den Anfangsjahren erst gründlich in die neue Materie einarbeiten mußten, mit der Länge der Zeit aber waren die Ausarbeitungen des Spieltechnischen Leiters so prägnant, daß eine Änderung der ausgearbeiteten Urteile und Auskünfte nur selten in Frage kam.

Eine besonders große Menge an ehrenamtlicher Arbeit, die aber mit größter Freude getan wurde, brachten die unzähligen Eingänge von unseren

Feldgrauen während des Zweiten Weltkrieges. Was wurde da nicht alles gefragt, was kamen da nicht für Streitfälle beim Skatspielen vor. Aber das war nicht verwunderlich, spielten doch dort Berliner und Sachsen, Thüringer und Bayern, Bremer und Württemberger oft an einem Tisch zusammen ihren Skat, der ihnen Erholung und Entspannung oft bringen sollte und sicher auch gebracht hat.

So gingen im Kriegsjahr 1943 z. B. allein über 600 Feldpostbriefe bei der Verbandsleitung bzw. dem Deutschen Skatgericht ein, unbeachtet der weiteren Eingänge aus der Heimat. Und sehr oft kam ein Brieflein von der Front zurück mit dem Dank dafür, daß der Skatfriede durch das Skatgericht wieder hergestellt worden sei.

Im Laufe der Jahre stellte es sich heraus, daß das Skatgericht fruchtbringende Arbeit geleistet hatte, denn die Bitten um Urteile und um Auskünfte gingen nach und nach immer mehr zurück, denn jeder Streitfall, der einmal in einer Skatrunde vorgekommen ist und vom Skatgericht bearbeitet wurde, kam ja von der gleichen Stelle nicht wieder. Auch die Arbeit des Skatgerichts wurde dadurch von Jahr zu Jahr geringer, man mußte feststellen, daß es kaum noch einen Streitfall gab, der nicht schon wiederholt dagewesen war.

Seitdem nun der Deutsche Skatverband mit seinem Skatgericht im Westen unseres Vaterlandes wieder Fuß gefaßt hat, kann gesagt werden, daß es keine neuen Streitfälle mehr gegeben hat, die nicht schon oft das Skatgericht beschäftigt hatten. Und das ist eine erfreuliche Bilanz, der eigentlich nichts mehr hinzuzufügen ist.

### **Ein schönes Kartenkunststück**

Ein nettes Kartenkunststück, zu dessen Vorführung man eine französische Spielkarte mit 52 Blatt, also auch mit den Karten 2—6, benötigt, soll hier beschrieben werden. Die Aufgabe für den Zuschauer besteht darin, die Karten in beliebig viel Häufchen so zu legen, daß, angefangen mit dem Wert der ersten Karte, jeweils bis zu der Zahl 12 gezählt wird. Die Karten sind wie üblich zu bewerten. As mit 11, König mit 4, Dame mit 3, Bube mit 2 Augen. Für die restlichen Karten ist die ersichtliche Augenzahl maßgebend. Ist beispielsweise die erste Karte ein König, so wird gezählt 4, 5, 6 und so fort bis zu der Zahl 12. Dieses Häufchen würde demnach aus insgesamt 9 Karten bestehen. Ein mit einem As als erster Karte gebildetes Häufchen würde natürlich nur 2 Karten aufweisen. Nach Bekanntgabe der Anzahl der gebildeten Häufchen und der Anzahl der als Rest verbleibenden Karten nennt der Vorführende die Gesamtsumme der Zahlen, mit denen zu zählen begonnen worden ist. Oder mit anderen Worten, er ist in der Lage, die Gesamtsumme der in den Häufchen zu unterst liegenden Augen schnell und sicher zu errechnen.

Zur Erreichung dieses Zieles bedient man sich folgender Lösungsformel: Anzahl der gebildeten Häufchen minus 2, mal 13, plus Anzahl der als Rest verbleibenden Karten, minus 26. Oder kurz und leicht merkbar: Häufchen  $- 2$  mal  $13 +$  Rest  $- 26$ .

Beispiel 1: 6 gebildete Häufchen, 5 Restkarten. — Lösung  $6 - 2 = 4 \times 13 = 52 + 5 = 57 - 26 = 31$  Augen.

Beispiel 2: 2 (gebildete Häufchen, 44 Restkarten. — Lösung'  $2 \leftarrow 2 = 0 \times 13 = 0 \vdash 44 = 44 - 26 = 18$  Augen.

Im allgemeinen werden immer mehrere bzw. möglichst viele Häufchen gebildet werden, so daß die oben beschriebene Lösungsformel meist immer angewendet werden kann. Sollte aber einmal jemand, etwa um dem Vorführenden eine Falle zu stellen, ein einziges Häufchen bilden, so zieht man einfach von der Anzahl der Restkarten die Zahl 39 ab. Der Rest ergibt in jedem solchen Ausnahmefall das richtige Resultat.

Dieses nette Kunststück, dessen Geheimnis der Ueingeweihte nicht ohne weiteres ergründen kann, ist bei Einprägung der Lösungsformel spielend leicht vorzuführen. Um aber die für ein Hervortreten im Freundeskreis erforderliche Sicherheit zu erlangen, übe man es bis zur völligen Beherrschung fleißig vor sich selbst ein.

A. M.

## **Sie haben mir doch Karo gezeigt!**

### *Kleine Hinweise für junge und alte Skatfreunde*

Vorhand ist billig, also ohne viel gereizt zu werden, ans Spiel gekommen. Er hat Pik-Buben, Karo-Buben, Pik-As, 10, König, klein und Karo-As, 10, Dame, klein — einen unverlierbaren Grand Hand. Übermütig geworden, probiert er seine Glücksträhne aus, will die Gegner „Schneider“ machen und spielt Pik-Buben an.

Mittelhand führt: Herz-As, 10, Dame, Kreuz-As, 10, König, Dame, Karo-König, klein und Pik klein. Er legt auf den Pik-Buben ein „freies Bild“, auf das er keinen Stich machen kann, nämlich den „Vertrauenskönig“ in Karo. Hinterhand führt: Kreuz-Buben, Herz-Buben und lauter kleinen Salat. Er nimmt den vorgespielten Pik-Buben mit dem Kreuz-Buben heraus, zieht den Herz-Buben nach und bekommt von seinem Partner Pik klein gewimmelt. Was spielt nun HH nach? Ist er ein unerfahrener Spieler, dann befolgt er den Anfängerspruch „Sie haben mir doch Karo gezeigt!“, spielt Karo nach — und sieht dann den Alleinspieler seinen Grand Hand mit Schneider gewinnen. Da aber sowohl er wie auch sein Partner abgeklärte Skater sind, wissen sie beide, daß in solchen und ähnlichen Fällen die schwache Farbe ‚gezeigt‘ werden muß und selbstverständlich nicht nachgezogen werden darf. Mit Kreuz- oder Herz-Nachspielen wird automatisch die Stärke des Partners getroffen, und der übermütige, leichtfertige Alleinspieler verliert sein Spiel mit Pauken und Trompeten und wird überdies selbst Schneider, ja sogar Schwarz, falls er zum Schluß als letzte Karte das falsche As in der Hand behalten hat.

Überlegen Sie sich mal, wie oft Sie selbst durch falsche Auslegung des Begriffs ‚Zeigen‘ ein Gegenspiel verdorben haben, und welch irreguläre Ergebnisse Ihre Schlußabrechnung durch solche Fehler aufweist.

Das hier aufgezeigte Spiel ist übrigens kürzlich genauso in Bremen vorgekommen. Es darf aber ruhig als Schablone für ähnliche Gelegenheiten herangezogen werden. ‚Zeigen‘ heißt, schwache Farben abwerfen, auf die man keinen Stich machen kann.

Nicht immer liegt der Fall ganz so einfach wie hier. Wenn MH beispielsweise statt der beiden starken Farben nur eine hat, etwa Kreuz-As, K,

D, klein, klein, dann muß er, um zu ‚zeigen‘, dem ersten Stich die farbenverwandte Karte, also Pik klein zugeben, um seinen Partner zu veranlassen, die verwandte schwarze Karte, also Kreuz, gleichgültig wie hoch, nachzuziehen. MH nimmt dann mit seinen fünf Kreuzblättern das Spiel an sich, zur Sicherheit unter wohlüberlegtem ‚Schneiden‘ (gegen den Mann, ei, ei!). Die Gegenspieler bekommen so mit den beiden Bubenstichen im ganzen sieben Stiche und müssen gewinnen, wenn auch nicht gerade mit Schneider oder mit Schwarz.

Dr. A. Hoffmann

**Unsere Kassenstelle gibt bekannt: (neue Adresse beachten!)**

**Verbandsnadeln** werden grundsätzlich nur gegen Voreinsendung von 2 DM je Stück auf unser Postscheckk.: Fred Siegener, Kassenstelle des Deutschen Skatverbandes, Bielefeld, Voltmannstraße 189, Konto: Hannover 17 92 43, geliefert.

**Skatordnungen** kosten für unsere Mitglieder je Stück 1 DM. Auch hier muß der Betrag im voraus auf unser Postscheckkonto überwiesen werden.

**Spiellisten** kosten 100 Stück 3 DM, kleinere Mengen können in keinem Falle abgegeben werden. Der Betrag muß ebenfalls im voraus entrichtet werden. Der Versand erfolgt porto- und verpackungsfrei.

**Skatkarten.** Es können in Zukunft keine Skatkarten mehr geliefert werden. Da nach eingehenden Verhandlungen mit den Spielkartenfabriken trotz Ausschöpfung aller Möglichkeiten der Gestehungspreis nicht unter 2 DM zu stehen kommt, ist das finanzielle Risiko für die Verbandskasse zu groß geworden.

**DEUTSCHES SKATGERICHT**

2

BERLIN

*Anfrage: Bei einem Kreuzhandspiel hatten wir kürzlich den folgenden Streitfall. Der Alleinspieler hatte bei der Taufe seines Spiels gesagt, ich spiele Kreuzhand, ihr werdet Schneider. Als das Spiel zu Ende war, hatten die Gegenspieler aber 33 Augen. Die Gegner verlangen nun das Spiel bezahlt, da der Alleinspieler sie nicht „Schneider“ gespielt hat. Der Alleinspieler weigert sich, das Spiel zu bezahlen, seine Bemerkung „Ihr werdet Schneider“ will er nicht als Ansage von Schneider bewertet wissen.*

R. B.

**Entscheidung:** Der Alleinspieler muß sein Spiel mit „Schneider“ bezahlen.  
**Begründung:** Da der Alleinspieler seine Bemerkung sofort bei der Taufe seines Kreuzhandspiels gemacht hat, muß diese hier als eine Ansage von „Schneider“ bewertet werden. Ob er sein Spiel nun tauft: Kreuzhand, Schneider angesagt, oder ob er dies in die Worte kleidet „Ihr werdet Schneider“, das spielt hier keine Rolle. Er hätte diese Bemerkung nicht bei der Ansage seines Spiels tun sollen, und da es ein Handspiel war, mußten seine Gegner annehmen, daß es als Ansage von „Schneider“ galt.

*Anfrage: An einem unserer letzten Spielabende entstand folgender Streitfall, wobei wir uns nicht einigen konnten. V hatte das Spiel auf 40 bekommen und spielte einen Grand aus der Hand mit den drei besten Buben. Am Ende des Spiels hatte V 120 Augen bekommen, die Gegner hatten nur einen Stich ohne jedes Auge (7, 8 und 9). V verlangt nun sein Spiel mit „Schwarz“ bezahlt, weil er 120 Augen bekommen hat. M und H wollen aber nur „Schneider“ an V bezahlen. Was ist richtig?*

A. M.

*Entscheid: Der Alleinspieler hat sein Spiel nur mit „Schneider“ gewonnen. Begründung: Leider kommt es des öfteren vor, daß sich Skatfreunde über die Spielregeln nicht auskennen. Die Spielregeln besagen unter XIV 4, daß „Schwarz“ die Partei ist, die keinen Stich erhielt, bei einem einzigen Stich, wenn auch ohne jedes Auge, wurde die Partei nur „Schneider“. Zum „Schwarzmachen“ gehören also alle 10 Stiche, 120 Augen allein genügen nicht.*

*Anfrage: V wurde von M bis 46 gereizt, worauf M paßte. H paßte auch. V spielte nun Kreuzsolo ohne zwei aus der Hand = 48. Im Laufe des Spiels zeigte sich, daß der Kreuz-Bube im Skat liegt, weshalb V seine Gegner Schneider machen mußte. Um zu gewinnen, mußte V also 90 Augen mindestens bekommen, er bekam aber nur 59 Augen. Hätte er 61 Augen bekommen, dann war das Verlustspiel für ihn 48 Punkte. Ich vertrete nun den Standpunkt, daß dieses Spiel mit 60 Augen bewertet werden muß, denn die einfache Verlustspanne lag doch zwischen 90 und 61 Augen, die zweite, die hier in Frage kommt, lag zwischen 60 und 30, die dritte hätte demnach unter 30 Augen gelegen.*

L. P.

*Entscheid: Das Spiel ist nur mit 48 Verlustpunkten zu bewerten.*

*Begründung: Überreizte Spiele (Bube usw. im Skat) genießen den Schutz des Abschnitts VI 10 der Skatordnung. Danach werden dem Alleinspieler nur soviel Verlustpunkte angerechnet, daß durch Vervielfachen des Grundwertes seines Spiels die Reizhöhe mindestens erreicht wird. Dies ist geschehen mit  $4 \times 12 =$  Punkten, da es ein Handspiel war.*

*Anfrage: Schon wiederholt ist bei uns eine Streitfrage darüber entstanden, unter welchen Umständen noch einmal gegeben werden muß. Wir hatten zuletzt den Fall, daß beim Kartengeben drei Karten aufgeworfen und dadurch den anderen Spielern sichtbar wurden. Der Kartengeber weigerte sich nun aber, die Karten noch einmal zu verteilen. Muß er in diesem Falle nicht noch einmal geben?*

F. Sch.

*Auskunft: Folgende Fälle können beim Kartengeben eintreten, wo der gleiche Kartengeber die Karten noch einmal verteilen muß: 1. Wenn die Karten nicht vom rechten Nachbarn des Kartengebers abgehoben wurden, und zwar so, daß mehr als drei Blätter liegenbleiben oder abgehoben werden; 2. Wenn der Kartengeber die Karten nicht in der richtigen Reihenfolge (3, Skat, 4, 3) verteilt hat; 3. Wenn beim Kartengeben, sei es durch die Schuld oder bloße Mitschuld des Kartengebers, eine Karte (auch mehrere) aufgeworfen wird, nicht aber, wenn der Empfänger der Karten daran selbst*

die Schuld trägt. — Wurden die Karten vom richtigen Kartengeber in der richtigen Reihenfolge verteilt, so daß jeder Spieler 10 Karten bekam und 2 Karten im Skat liegen, dann muß immer ein gültiges Spiel zustande kommen. Niemals darf in einem solchen Falle der gleiche Kartengeber noch einmal geben. Wenn alle drei Spieler passen, muß in die Spielliste „Eingepaßt“ eingetragen werden. Beim Spiel mit sofortiger Bezahlung jedes Spiels geht das Spiel beim Passen aller drei Spieler weiter, der nächste Kartengeber verteilt die Karten.

## AUS DEM SKATVERBANDSLEBEN

### Verbandsgruppe Berlin.

Am 11. Januar 1958 gegen 18.30 Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende der Verbandsgruppe Berlin, Skfr. Dr. Fischmann, die Jahreshauptversammlung und begrüßte die anwesenden Mitglieder. Auf der Tagesordnung standen: 1. Jahresbericht des Vorsitzenden; 2. Kassenbericht; 3. Programm für das Jahr 1958; 4. Neuwahl des Vorstandes; 5. Verschiedenes.

Da gegen die Tagesordnung keine Einwände erhoben wurden, begann der 1. Vorsitzende mit dem Punkt 1 und gab einen ausführlichen Jahresüberblick über die im Jahre 1957 geleistete Arbeit. Unter anderem führte er aus, daß die 4 Sieger aus dem Kampf um die Berliner Meisterschaft an den Endkämpfen in Bielefeld teilnahmen und es dem Skatfreund Borries vom Skatklub „Herz-König“ gelang, als dritter Sieger hervorzugehen und einen wertvollen Pokal zu erringen. Berliner Meisterin der Verbandsgruppe Berlin wurde Skatfreundin Wally Gurski, ebenfalls vom Skatklub „Herz-König“. Ebenso wurde auch der Meistertitel verliehen an die beste Spielerin der Berliner Damenklubs, Frau Charlotte Schulz vom Skatklub „Herz-Dame I“.

In seinen Ausführungen bedauerte der 1. Vorsitzende es außerordentlich, daß durch die Teilung Deutschlands und Isolierung Berlins nur kleine Gruppen von Berlinern an den großen Wettkämpfen, die jährlich vom Verband in Westdeutschland durchgeführt werden, teilnehmen können. Dieser Bericht wurde einstimmig angenommen.

Nun gab der 1. Vorsitzende unserer Kassiererin Skatfreundin Brall das Wort zu Punkt 2, dem Kassenbericht. Danach bestätigten die Kassenrevisoren die Richtigkeit des Kassenberichtes und beantragten, unserer Kassiererin die Entlastung zu er-

teilen. Ebenso wurde dem Gesamtvorstand die Entlastung erteilt, und wir gingen zur Neuwahl des Vorstandes über.

Zu unserm größten Bedauern legte Skfr. Dr. Fischmann aus Gesundheitsgründen das Amt des 1. Vorsitzenden nieder. Als neuer Vorsitzender wurde Skfr. Erwin Hartung vom Skatklub „Tempelhofer Jungs“ gewählt. Skfr. Hartung dankte den Mitgliedern für ihr Vertrauen und versprach, alles zu tun, um den Aufgaben eines 1. Vorsitzenden gerecht zu werden. Ferner dankte er Skfr. Dr. Fischmann für seine geleistete Arbeit im Namen der Mitglieder. Zum 2. Vorsitzenden wurde Skfr. Herbert Görlich vom Skatklub „Herz-Dame II“ gewählt. Ebenso einstimmig wurde Skatfreundin Brall vom Skatklub „Grand ouvert“ als Kassiererin wiedergewählt. Auch Skfr. Quinque vom Skatklub „Flotte Jungs“ nahm das Amt des Schriftführers der Verbandsgruppe wieder an. Die Wahl erfolgte durch Akklamation.

Im Programm für 1958 ist derselbe Kampf um die Berliner Meisterschaft und um die Teilnahme am Schlußkampf in Bielefeld im September 1958 vorgesehen wie im vergangenen Jahr. Um die Berliner Meisterschaft werden in den Monaten Januar — August je Monat 1 x 2 Serien à 36 Spiele an 4 er-Tischen gespielt. Außerdem will der Vorstand versuchen, öfter als bisher Preisskate zu veranstalten.

### Verbandsgruppe Oberhausen

Es war schon ein „Grand ouvert“, daß die Verbandsgruppe Oberhausen einhellig vom Überschuß bei den Deutschen Skatmeisterschaften eine Bescherung vom Jugendamt empfohlener Kinder am 7.12.1957 vornahm. So fanden sich im großen Saal der Gaststätte Amrhein etwa 60 Jungen und Mädels zwischen vier und drei-

zehn Jahren ein. Nach einigen Weihnachtsliedern begeisterte das Verkehrskasperle der Polizei alle mit dem musikalisch untermalten Spiel „Wie Kasperle das Christkind befreite“. Der Vorsitzende der Verbandsgruppe Oberhausen, Skfr. Hermann Förster, sprach freundliche Grußworte, und dann erfreuten Mitglieder der Jugendabteilung des SC Osterfeld mit Weihnachtsgedichten und einem Blockflötenquartett.

Bei Kaffee und Kuchen warteten die Kleinen auf St. Nikolaus, der aber nicht strafte, sondern belehrte. Jedes Kind bekam eine große Tüte, Pantoffeln, ein Kleidungsstück und ein dem Alter angepaßtes Spielzeug. — Eine wirklich schöne Tat unserer Verbandsgruppe Oberhausen.

### Verbandsgruppe Bremen

Von einem erfolgreichen Skatjahr konnte der 1. Vorsitzende der Verbandsgruppe Bremen, Skfr. Reiner Mann, auf der Jahreshauptversammlung am 12. Januar im Übersee-Hotel berichten. Die Mitgliederzahl der Verbandsgruppe hat sich um 32 auf 187 erhöht. Sowohl die Bremer Skaterinnen als auch Skater konnten in 1957 Meistertiteln nach Bremen holen. Der Damenskatsklub „Null“ wurde bei den Damen sowohl Deutscher Meister im Einzel- und Mannschaftskampf als auch Norddeutscher Meister. Bei den Deutschen Klubmeisterschaften konnte sich Bremen den 2. und 6. Platz sichern.

Drei Bremer Klubs: Herz-Bube, Alter Krug und Karo-Zehn, konnten 1957 ihr fünfjähriges Stiftungsfest begehen.

Im Vorstand gab es nur beim Turnierleiter eine Umbesetzung, wo der Skatfreund Hornburg gewählt wurde. 1. Vorsitzender bleibt Skfr. Heinz Reiner Mann, 2. Vorsitzender Skfr. Günter Beneke-Kracht und Schriftführer Skfr. Ernst Harzbecher. Die Kassenführung befindet sich in Händen von Skfr. Jonny Cassens.

Von den zehn Bremer Klubs wurden für 1957 folgende Klubmeister ermittelt: „Alter Krug“: Hermann Kasten, Diedrich Meyerdierks, August Müllerstedt. — „Grand geht ober“: Richard Leutner, Bruno Henning, Erich Päper. — „Herz-Bube“: Ernst Möhlbrock, Willi Drzazewski, Erich Winterfeld. — „Karo-Bube“: Jürgen Jahnke, Theo Ennen, Heinz Jahnke. — „Karo-Zehn“: Oskar Jost, Wilhelm Meyer, Heinrich Alfken sen. — „Kiebitz“: Rudi Jakobs, Hans Naumann, Rolf Paulina. — „Null“: Elsa Mücke,

Lea Ochs, Lu Lühring. — „Pik-König“: Christian Horstmann, Kurt Kramer, Hannes Koch. — „Pik-Sieben“: Alfred Burmeister, Rolf Wentke, Rudolf Wegmann. „Schuppen-Lümmel“: Heinrich Martens, Alfred Buchner, Enno Roosenboom. Als Wanderpreis für seinen Klubmeister hat der Klub „Grand geith ober“ einen goldenen Siegelring gestiftet, der erstmals an Skfr. Richard Leutner vergeben wurde. Der Ring, der dreimal in beliebiger Reihenfolge gewonnen werden muß, zeigt auf der Oberfläche das Kreuz-As und auf den Seitenflächen den Bremer Schlüssel bzw. die Anfangsbuchstaben des Deutschen Skatverbandes.

### Skatklub „Tofte Jungen“, Oberhausen

Die am 5. 1. 1958 im Vereinslokal stattgefundene Jahreshauptversammlung stellte fest, daß das Jahr 1957 für unsern Skatklub äußerst erfolgreich war. An 50 Spielabenden wurden unsere Spiele erledigt, außerdem eine Karnevalsveranstaltung und ein Tagesausflug durchgeführt. Höhepunkt des Jahres war für alle Mitglieder des Klubs die Teilnahme an den Deutschen Skatmeisterschaften in Oberhausen, bei welchen einige Mitglieder — wenn auch nicht in der Spitzengruppe — doch noch nette Preise erringen konnten. Die Entlastung des alten und die Wahl des neuen Vorstandes erfolgten sämtlich einstimmig. Die Neuwahl ergab folgende Zusammensetzung des Vorstandes: 1. Vorsitzender Skfr. Peter Uerschels (Wiederwahl), Kassierer Skfr. Hugo Ostendorp sen. (Wiederwahl), Schriftführer Skfr. Mathias Büskens (Neuwahl), Spielwart Skfr. Erich Jerchel (Neuwahl), Listenführer Skfr. Dietz Neuhaus (Wiederwahl). Bei der Wahl des 1. Vorsitzenden Skfr. Uerschels wurde besonders hervorgehoben, daß diese einstimmige Wiederwahl ein Beweis des Vertrauens sämtlicher Klubmitglieder zu ihrem Vorsitzenden sei. Die Versammlung endete mit der Überreichung eines wertvollen Pokals an den Jahresbesten des Klubs, Skfr. Hugo Ostendorp sen.

### Verbandsgruppe Wuppertal

Nach einigen Besprechungen waren sich die vier Vereine von Wuppertal einig geworden, eine Verbandsgruppe zu bilden. Zu der angeraumten Gründungsversammlung erschienen am 22. 1. 1958 die Vorstände folgender Vereine: 1. Pik-Sieben, 2. Kreuz-Bube, 3. Herz-Bube, 4. Karo-Sieben, alle W.-Elberfeld.

Nach einer gründlichen Aussprache ergab sich folgendes Bild. Die Verbandsgruppe wurde einstimmig befürwortet. — Es sollen Jugendliche für den Skat geworben werden, wobei die Jugendabteilung von Karo-Sieben (16 Mann) als Beispiel galt. Die Vorstandsmitglieder der Verbandsgruppe treffen sich monatlich abwechselnd in den jeweiligen Vereinslokalen. Bei der Vorstandswahl wurden folgende Skatfreunde einstimmig für die Verbandsgruppe gewählt: Skfr. Otto Hecker, W.-Elberfeld, Simonstr. 53, Pik-Sieben, 1. Vorsitzender; Skfr. Alfred Plätzer, W.-Elberfeld, Dewertstr. 33, Kreuz-Bube, 2. Vorsitzender; Skfr. Paul Bardolatzi, W.-Elberfeld, Grünewalderberg 24, Karo-Sieben, Schriftführer; Skfr. Franz Winger, W.-Elberfeld, Mirkerstr. 43, Karo-Sieben, Werbeleiter; Skfr. Erich Möller, W.-Elberfeld, Froweinstr. 11, Karo-Sieben, Jugendwart; Skfr. Stanislaus Grumas, W.-Elberfeld, Tiergartenstr. 23, Herz-Bube, Jugendberater.

Die Verbandsgruppe hat zur Zeit eine Stärke von 64 Mann.

Die Verbandsleitung freut sich, daß nun auch in W.-Elberfeld eine Verbandsgruppe besteht, und grüßt die dortigen Skatfreunde mit einem „Gut Blatt“.

#### **Skatklub 1953, Groß-Umstadt**

Am 7. 12. 1957 führte unser Klub einen Weihnachtspreisskat in Kerchenshausen durch. Einige Tage später feierten wir unsere gut organisierte und wohlgelungene Weihnachtsfeier im Stammlokal Schützenhof. Nach kurzer Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Skfr. Dubrau wurden vom 2. Vorsitzenden die Ehrenurkunden in Verbindung mit einer beschrifteten Vase an die vier Klubmeister 1957: 1. Skfr. G. Dubrau, 2. Skfr. Felix Heißig, 3. Skfr. Adolf Wolfrum, 4. Skfr. G. Voetsch überreicht. Dann wurde der neue Tischwimpel enthüllt und im Klublokal aufgestellt. Der Vorstand erleichterte dann die gutgefüllte Klubkasse und ließ allen Skatfreunden ein gutes Essen servieren.

Nach dem Anzünden des Baumes und singen einiger Weihnachtslieder unter Begleitung der Skatfreunde Schimpf und H. Kirchmeyer erfolgte die Preisverteilung vom Weihnachtspreisskat. Außerdem wurden Urkunden an die Einzel- und Mannschaftssieger vom Winzerfestturnier ausgegeben. Bei guter Laune blieb die sich unterhaltende und tanzende Skaterfamilie, einmal ohne 18, 20 und eins, noch lange zusammen.

Unser Klub hofft, bei den Süddeutschen Skatmeisterschaften 1958, mit deren Durchführung wir bei den Deutschen Skatmeisterschaften in Oberhausen ehrenvoll betraut wurden, recht viele Skatfreunde des Verbandes begrüßen zu können. Groß-Umstadt liegt z.B. zentraler als Stuttgart und hat von allen Richtungen kürzere Anfahrtswege.

#### **Skatklub „22 und 1“, Klein-Umstadt**

Wir können die erfreuliche Mitteilung machen, daß sich nun auch in Klein-Umstadt ein Skatklub gegründet hat und dem Verband beigetreten ist. Dies ist besonders schön, da ja in diesem Jahr die Süddeutschen Skatmeisterschaften in Groß-Umstadt durchgeführt werden. 1. Vorsitzender des neuen Klubs ist Skfr. Franz Hammerl, 2. Vorsitzender Skfr. Heinrich Jungermann, Kassierer Skfr. Ludwig Valentin, Schriftführer zunächst Skfr. Adolf Wolfrum, der Mitgründer des Skatklubs 1953, Groß-Umstadt. Wir begrüßen den neuen Klub mit seinen Skatfreunden recht herzlich in unseren Reihen.

#### **Skatklub „Gut Blatt“, Witten (Ruhr)**

Trotz unserer geringen Mitgliederzahl war es uns möglich, das Jahr 1957 mit verschiedenen erfolgreichen Veranstaltungen auszustatten. Nach Beendigung der Klubmeisterschaft und der Pokalausspielung am 28. Februar folgte Anfang März unser Kameradschaftsabend, verbunden mit der Ehrung des Klubmeisters und des Pokalsiegers. Klubmeister wurde Skfr. Schulz. Den Pokal erkämpfte sich Skfr. Jasef. Der Kameradschaftsabend verlief bei Bierzeitung und verschiedenerlei Darbietungen recht gemütlich.

Nach Teilnahme an der Westdeutschen Skatmeisterschaft in Lage (Lippe) folgte unser Himmelfahrtsausflug unter dem Motto „Hinaus in die Ferne“. Es herrschte allgemein eine gute Stimmung, und es bekam ein jeder Gelegenheit, sich in den Ausläufern des Sauerlandes genügend auszutoben.

Innerhalb des Jahres veranstaltete der Klub drei öffentliche Preisskate. Es nahmen insgesamt 272 Personen daran teil, was für den Klub einen überaus großen Erfolg bedeutete. Die drei Preisskate stellten sich aus einem Oster-, einem Herbst- sowie einem Weihnachtspreisskat zusammen.

Durch günstige Entfernung war es uns möglich, an den Deutschen Skatmeisterschaften in Oberhausen teilzunehmen, wo

wir auch einen kleinen Teilerfolg hatten. Um den Mitgliedern zu Weihnachten eine Freude zu bereiten, und als Dank für die Treue zum Klub bekam jedes Mitglied ein Geschenk. Die Verteilung erfolgte, um jedem gerecht zu werden, in Form eines internen Preisskates.

Wir wünschen allen Skatfreunden für das Jahr 1958 viel Erfolg und ein kräftiges „Gut Blatt“.

#### **Skatklub „Fortuna“, Aldenhoven**

Seit kurzer Zeit stehen wir mit Skatfreunden aus Belgien in Verbindung, die sich für den deutschen Einheitskat interessieren. Es besteht die Möglichkeit, daß sich dieser Skatklub unserm D. Sk. V. anschließen wird, was sicher allseitig begrüßt werden würde.

Bei unseren gemächlichen Zusammenkünften hat uns schon öfter Herr Hubert Dautzenberg mit seiner Handharmonika unterhalten. Dabei stellte es sich heraus, daß er auch Skat spielen kann. Das ist von besonderer Bedeutung, da Herr D. vollkommen blind ist. Er benutzt zum Spiel von ihm selbst in Blindenschrift gekennzeichnete normale Skatkarten. Wir mußten feststellen, daß Skfr. D. genau wie jeder Schende Skat spielt. Auf Vorschlag unseres 2. Vorsitzenden haben wir Skfr. Dautzenberg als Ehrenmitglied in unsern Klub aufgenommen.

#### **Skatklub „Fidele Buben“, Herne**

Unser 1. Vorsitzender, Skfr. Bernhard Thöne, eröffnete die Generalversammlung und gab einen Bericht über das abgelaufene Klubjahr, das recht zufriedenstellend verlaufen ist. Auch der gegebene Kassenbericht ergab keine Beanstandungen, so daß sowohl dem Vorstand als auch dem Kassenwart die Entlastung auf Antrag der Revisoren erteilt werden konnte. Dann legte der Gesamtvorstand seine Ämter nieder, nachdem der Versammlungsleiter allen Mitarbeitern den Dank für die Mitarbeit im vergangenen Klubjahr ausgesprochen hatte.

Die stattfindende Wahl des Gesamtvorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Skfr. Bernhard Thöne (Wiederwahl), 2. Vorsitzender Skfr. Stefan Musielak (Wiederwahl), 1. Schriftführer Skfr. Friedrich Bruchhäuser (Wiederwahl), 2. Schriftführer Skfr. Christian Lahrmann (Neuwahl), 1. Kassierer Skfr. Josef Switon (Wiederwahl), 2. Kassierer Skfr. Walter Siebek (Wiederwahl), Spielwart

Skfr. Kurt Krowicki (Wiederwahl), Pressewart Skfr. Christian Lahmann, Revisoren Skfr. Georg Fritz und Skfr. Hans Jung.

Nach der Wahl ging man zur weiteren Tagesordnung über, wobei vor allem über die Beitragsfrage, die Lokalfrage und die Vorarbeiten zur Durchführung der Westdeutschen Skatmeisterschaften verhandelt wurde. Im Anschluß an die Generalversammlung ging man zum gemächlichen Teil über, wobei die „Fidelen Buben“ noch lange mit ihren Frauen zusammensaßen.

#### **Skatklub „Kusenbaum“ Lockhausen**

Am 11. 1. 1958 fand im Klublokal Mühlenweg unsere Jahreshauptversammlung statt. Nach den Berichten des Vorstandes über das abgelaufene Jahr erfolgten die Neuwahlen des Vorstandes. Diese ergaben Wiederwahl des 1. Vorsitzenden Skfr. Wolfgang Pöhl, des stellv. Vorsitzenden, Schriftführers und Spielwarts Skfr. Walter Müller und des Kassierers Skfr. Günter Belter. Neugewählt als Beisitzer wurden Skfr. Rudi Fischer und zu Kassenprüfern die Skfrd. Werner Funke und Herbert Rinke ernannt. Die Anschrift des Klubs lautet jetzt: Skatklub „Kusenbaum“, Lockhausen 13, Post Herford.

An der Zwischenrunde zur Klubmeisterschaft waren wir mit 4 Skatfreunden beteiligt, von denen Skfr. Dieter Pöhl den 8. Platz erreichte. Mit je 8 Spielern beteiligten wir uns an der Westdeutschen Meisterschaft in Lage und am Jubiläumsturnier in Kerkrade (Holland). An sonstigen Veranstaltungen fanden zwei Preisskate, ein Kappenfest und ein Himmelfahrtsausflug statt.

Unser Klubmeister wurde Skfr. Wolfgang Pöhl mit 38 606 Punkten vor Dieter Pöhl mit 30 450 Punkten. Gespielt wurden am 3er-Tisch 36 Spiele bzw. am 4er-Tisch 48 Spiele je Abend. Gwertet wurden die 30 besten Ergebnisse des Jahres. Nach Beendigung der Zwischenrunde zur Klubmeisterschaft wurde mit dem Skatklub „Immer Trumpf“, Pottenhausen, die Ausspielung eines Wanderpokals vereinbart. Gespielt wurden 6 Serien zu 48 Spielen am 4er-Tisch. Beteiligt waren je Klub 10 Spieler. Der erste Gewinner war „Kusenbaum“ mit 47 675 Punkten, „Immer Trumpf“ errang 38 680 Punkte. Auch mit zwei Urkunden für gespielte „Grand ouverts“ konnten wir unser Klublokal schmücken. 14 Skatfreunde sind Mitglieder unseres Klubs.

